Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 2. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Januar 1904

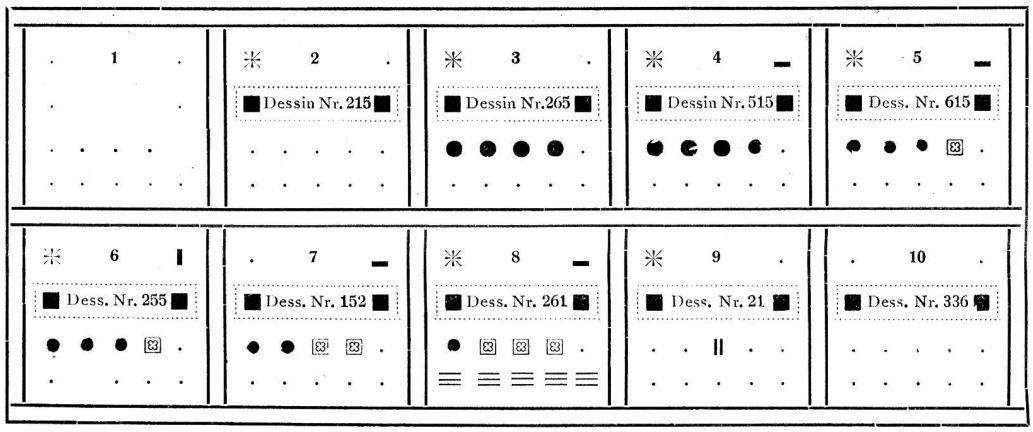
Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Weberei-Uebersichts-Controlle.

Die letzte Nummer der „Leipz. Monatsschr.“ giebt Kenntnis über eine gesetzlich geschützte Kontroll-Einrichtung für Webereien, die in ihrer Art interessant ist. Erfinderin derselben ist eine Firma Heinr. Kutsch in Aachen, welche hierüber folgendes mitteilt:

Für jeden Webereibesitzer, für Directoren und Angestellte ist es von Wichtigkeit, sich zu jeder Zeit von dem Stande und der Bewegung innerhalb der Weberei behufs rationeller Ausnützung der Stühle überzeugen zu können, was bisher nur durch grossen Aufwand von Zeit und Arbeitskraft zu ermöglichen war.



Ein Blick auf die neue Weberei-Uebersichts-Controlle genügt aber, um den damit vertrauten Personen zu zeigen:

1) wie jeder einzelne Webstuhl beschäftigt ist;
2) ob ein Weber für den Stuhl vorhanden ist;
3) ob der Weber bereits die Bändel zur Controlle abgeliefert hat;
4) ob Schussmaterial für den Stuhl vorhanden ist;
5) welcher Artikel gewebt wird;
6) in wie vielen Stücken die Kette geschoren war;
7) wie viele Stücke davon bereits abgewebt, und wie viel noch zu weben sind;
8) ob es notwendig ist, eine neue Kette vorzubereiten, oder ob noch eine Reservekette vorhanden ist;
9) ob der Stuhl mit Mustern belegt ist;
10) wie viele Stühle an jedem einzelnen Artikel oder Dessin weben.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass der Apparat spielend leicht und fast ohne Zeitaufwand bedient werden kann und eine sichere Uebersicht über die ganze Weberei zu jeder Zeit ermöglicht; ein Stillstehen von Stühlen, das kostspielige, oftmals ganz unnütze Auswechseln der Kämme und sonstige in grossen Webereien so häufig vorkommende Fehler werden dadurch bei etwas Aufmerksamkeit vollständig vermieden, während die geringen Kosten der Anschaffung des Apparates, der für jede Weberei mit beliebiger Stuhlzahl eingerichtet werden kann, bei den bedeutenden Vorteilen, die derselbe bietet, gar nicht in Frage kommen können.

Die praktische Verwendbarkeit des Apparates ist bereits ausprobiert worden, und die Kontrolle hat sich glänzend bewährt.

Die vollständige Controll-Einrichtung stellt sich pro Webstuhl auf 1,00 Mark. Der zum Apparat gehörige Kastenschieberrahmen, welcher Raum für die Controlle von 100 Webstühlen gewährt, kostet 10,00 Mk. Der Controllapparat wird für 20, 40, 60, 80, 100 u. s. w. Webstühle geliefert.

Die Abbildung veranschaulicht in kleinem Massstabe die Controlle über 10 Stühle.

Der augenblickliche Stand der Webstühle wird durch farbige Stöpsel gekennzeichnet, welche jedoch hier durch die nachstehend erläuterten Zeichen ersetzt sind.

✳ bedeutet rotes Stöpsel, welches den Weber bezeichnet;
● bedeutet schwarzes Stöpsel, welches die am Stuhle befindlichen Stücke bezeichnet;
⊠ bedeutet weisses Stöpsel, welches die bereits abgewebten Stücke bezeichnet;
II bedeutet rundes goldenes Stöpsel, welches bezeichnet, dass der Stuhl Muster webt;
≡ bedeutet grünes Stöpsel, welches die bereits vorhandene neue Kette bezeichnet;
▬ bedeutet horizontales goldenes Stöpsel, welches Schuss und gesehenes Bändel resp. Vorschlag bezeichnet;
▮ bedeutet vertikales goldenes Stöpsel, welches bezeichnet, dass kein Schuss vorhanden;
■ bedeutet graues Stöpsel, welches zum Anheften der Etiketten, welche die Artikel resp. die Dess.-No. tragen, und zu sonstigen Notizen dient.

Obige Abbildung der Controlle zeigt mithin:

Stuhl No. 1 steht total leer;
„ „ 2 hat einen Weber, Kamm angehängt und zwar Dessin No. 215;
„ „ 3 hat ausser Weber und Kamm bereits eine Kette von 4 Stück am Stuhl;

Stuhl No. 4 hat bereits Bändel resp. Vorschlag gezeigt und ist am Weben;
„ „ 5 hat bereits 1 Stück abgewebt;
„ „ 6 hat keinen Schuss und wartet;
„ „ 7 hat bereits 2 Stücke abgewebt, jedoch ist kein Weber mehr für den Stuhl vorhanden;
„ „ 8 hat blos noch ein Stück zu weben, der Stuhl ist aber bereits mit einer neuen Kette von 5 Stück versorgt;
„ „ 9 ist mit Muster belegt;
„ „ 10 dieser Stuhl steht, jedoch hängt der Kamm noch im Stuhl und zwar Dess. No. 336.

Vorrichtung zum Mercerisieren von Fasern in losem Zustande

von **Paul Bourcart** in Remiremont (Frankreich).
(D. R.-P. No. 145 582.)

Wegen der einschrumpfenden Wirkung der Mercerisierflüssigkeit müssen Gewebe und Garne aus Pflanzenfasern oder die Pflanzenfasern selbst während des Mercerisierens irgendwie stark gespannt gehalten werden, da man sonst den beabsichtigten seidenartigen Glanz nicht erreichen kann. Bei dem Mercerisieren von Geweben und Garnen bieten sich hierbei keine Schwierigkeiten.

Anders bei dem Mercerisieren von Fasergut. Zwar sind auch hierfür schon Vorrichtungen verschiedener Art ausgeführt worden, aber, wie die Patentschrift betont, ohne durchgreifenden Erfolg. Um nämlich das Einschrumpfen des Fasergutes zu verhindern, wurde es bisher zwischen nahe beieinander stehenden Druckwalzenpaaren hindurchgeführt. Um hierbei ein Aufwickeln des Fasergutes auf die Walzen zu verhindern, waren ein oder zwei Mitläufer angeordnet, auf denen die Fasern weitergeführt wurden. Die Fasern werden in diesem Falle nun nur dort festgehalten, wo sie der Druckwirkung eines Walzenpaares unterworfen sind. Zwischen den Walzenpaaren jedoch befindet sich eine Strecke, innerhalb deren die Fasern frei liegen; die Mitläufer bilden mit dem Fasergut keine Einheit und können daher das Schrumpfen hier nicht verhindern.

Diesem Uebelstand soll nun die Neuerung abhelfen, über welche die Patentschrift, laut Mitteilung der „Leipz. Monatsschr.“ folgendes ausführt:

„Bei dem Mercerisieren von Fasern ist es nicht erforderlich, die Fasern zu verlängern, sondern nur ihre Verkürzung zu verhindern. Da nun die Fasern als solche untereinander keinen Zusammenhalt besitzen, muss jede einzelne durch eine geeignete Vorrichtung an wenigstens zwei Stellen während der ganzen Mercerisation festgehalten werden, d. h. von der Benutzung mit der Mercerisierflüssigkeit bis zur Beendigung des Waschens.

Das Fasergut wird deshalb gemäss vorliegender Erfindung als Vliess zwischen zwei durchlässige Tücher gebracht, die nicht einschrumpfen können, z. B. Metallgewebe; die beiden Gewebe werden beständig gegeneinander gepresst und dadurch wird jede einzelne Faser gespannt gehalten, wodurch gewissermassen ein einziges dreifaches Gewebe gebildet wird. Um nun die beiden Metallgewebe beständig gegeneinander zu pressen, werden sie über eine gewölbte Fläche gespannt. Aus der Längenspannung des Gewebes, die man beliebig gross wählen kann, ergibt sich durch die gewölbte Führungsfläche auch eine senkrecht zum Gewebe wirkende Kraft; diese presst die beiden Gewebe gegeneinander und hält jede einzelne Faser an wenigstens zwei Punkten eingespannt. Die gewölbte Fläche kann beweglich eingerichtet werden, so dass sie der Bewegung der zu mercerisierenden Faserschicht folgt. Ist die Mercerisation beendigt, so braucht man die Faserschicht nur von den Mitläufern zu trennen.“

Ueber ein einfaches Verfahren, um chargierter Seide die erschwerenden Bestandteile zu entziehen.

Von **Dr. A. Müller.**

(Mitteilung aus dem chemischen Laboratorium der Seidenfärberei von J. Baumann und Dr. A. Müller in Zürich.)

Die moderne Seidenfärberei sieht sich im wesentlichen vor die Aufgabe gestellt, die ihr zum Färben übergebene Rohseide — wir sprechen hier nur von der Couleurfärberei — zu erschweren, d. h. ihr Gewicht künstlich zu erhöhen. Man benutzt hiezu die merkwürdige und technisch höchst wichtige Eigenschaft der Seide, anorganische und organische Substanzen aufzunehmen. Das Färben unerschwerter Seide spielt heute eine untergeordnete Rolle. Die grossen Seidenwebereien befassen sich fast ausschliesslich mit der Verarbeitung erschwerter Seide. Die zur Zeit allgemein ausgeübte Methode, um Seide, die für Weiss und Couleur bestimmt ist, zu erschweren, besteht — wir wollen nur bekanntes kurz rekapitulieren — in der succesiven Behandlung der Seide mit Chlorzinn, phosphorsaurem Natron und Wasserglas. In manchen Fällen schaltet man wohl auch ein Bad von schwefelsaurer Thonerde ein. Dieses Verfahren, das 1892 eingeführt wurde, hat in den letzten Jahren an Umfang ungemein zugenommen, und dem ihm innewohnenden technischen Effekt verdankt die Seidenindustrie zum grossen Teil ihre jetzige Bedeutung und Grösse. Glanz und Griff der Seide bleiben nicht nur erhalten, diese beiden Eigenschaften werden sogar erhöht; mit andern Worten: der aus solchermassen erschwerter und gefärbter Seide gefertigte Stoff gewinnt ganz beträchtlich an „Qualität“, wie der fachmännische Ausdruck lautet.

Es ist nicht unsere Aufgabe, hier die Vorteile und Nachteile gegenüberzustellen, die das Erschweren

der Seide mit sich bringt. Gnehm und Meister und dann Gnehm haben dies in erschöpfender und ausgezeichneter Weise an anderer Stelle getan. [1])

Wir wollen uns vielmehr mit den Beobachtungen beschäftigen, die der Seidenfärber in der täglichen Praxis des Erschwerens gemacht hat und noch macht. Da sind vor allem als Curiosa zu nennen die Gewichtsdifferenzen, die bei gleicher Behandlung, aber bei ungleichem Seidenmaterial sich geltend machen. Selbst bei peinlichster Innehaltung vom spezifischen Gewicht, der Temperatur der Erschwerungslösungen und der Zeit, während deren die Seide dem Einfluss der oben genannten Bäder ausgesetzt ist, sind Gewichtsdifferenzen bis zu 20, ja 30 Prozent nicht zu vermeiden. Diese Erscheinung ist lediglich auf die Qualität, die Provenienz der Seide zurückzuführen; doch trifft dieses Argument scheinbar nicht zu. Ein Fall aus jüngster Zeit mag diese Verhältnisse illustrieren. Wir erhielten italienische Organzin zum Färben bezw. Erschweren auf 20/30 Proz. über pari. Die Seide wurde in drei gleichwertigen Partieen auf ein und dieselbe Weise erschwert. Zwei Partien erhielten das vorschriftsmässige gewünschte Gewicht, die dritte Partie dagegen differierte damit um minus 10 Proz. Da ein Fehler im Gang der Erschwerung schlechterdings ausgeschlossen war, so muss diese Unterbilanz der differierenden Qualität der Seide zugeschrieben werden. Und doch versichert der Seidenlieferant, der Inhalt des Ballens sei durchaus homogen gewesen! Noch häufiger sind solche Ueberraschungen bei der Charge 50/60 Proz. über pari. Differenzen bis zu 30 Proz. bilden keine Seltenheit.

Der Weg, um ein ungenügendes Gewicht zu ergänzen, war von selbst gegeben. Der Seidenfärber befand sich aber im entgegengesetzten Fall, also im Fall einer notwendigen Gewichtsreduktion, seither in der grössten Verlegenheit. Man behalf sich etwa damit, dass man die zu hoch erschwerte Seide in ein kochendes Seifenbad brachte und damit im besten Fall 10 bis 12 Proz. herunterzog. Aber was zog man herunter! Nicht etwa lediglich die erschwerenden Bestandteile, wie Zinn, Phosphorsäure und Kieselsäure in ihren chemisch gebundenen Formen, nein, diese unrationelle Manipulation ging auf Kosten der wertvollen Seidensubstanz, des Fibroins. Eingehende Versuche in unserm Laboratorium haben diese Verhältnisse klargelegt.

Für den Chemiker war somit die Aufgabe gegeben, ein Verfahren zu finden, das erlaubt, der Seide die Charge in mässiger Weise zu entziehen, ohne dass das Fibroin auch nur im geringsten Schaden leide. Die Anwendung alkalischer Substanzen war von vornherein ausgeschlossen; dagegen konnte von der Einwirkung sehr verdünnter Säuren, mineralischer und organischer, ein Resultat erwartet werden. Nach langen und zeitraubenden Versuchen — wir studierten den Einfluss einer ausserordentlich grossen Anzahl der uns für diesen Zweck passend erscheinenden Säuren — fanden wir einerseits in einer Mineralsäure, der Flusssäure (diese Beobachtung verdanken wir unserm Assistenten Herrn Hermann Zell), und andererseits in der Oxalsäure diejenigen Hülfsmittel, die das Problem lösen sollten. Unser Bestreben ging dahin, nur einen Teil der Charge zu entfernen; wir fanden aber zu unserm nicht geringen Erstaunen, dass wir alle erschwerenden Bestandteile entfernt und eine Seidenfaser erhalten hatten, die sich in nichts von der ursprünglichen entbasteten Faser unterschied. Serimetrische Versuche ergaben, dass der so „entschwerte“ oder sagen wir „entlastete“ Faden gegenüber dem erschwerten an Zugfestigkeit und Stärke zunahm. Diese Beobachtung war von höchstem Interesse, denn einmal wird sie alle unsere bisherigen theoretischen Anschauungen — die ausgesprochenen und die unausgesprochenen — von Grund aus ändern, und dann muss sie auch zu einem eminent praktischen Endziel führen.

Wir gingen sofort einen Schritt weiter, verschafften uns hoch erschwerte, total morsche Seide in Strangform und behandelten sie mit Flusssäure und mit Oxalsäure. Das Resultat war in beiden Fällen ein überaus seltsames und überraschendes: Die Charge war vollständig entfernt, und der Faden, den man vorher kaum mit den Fingern berühren durfte, war wieder wie neugeboren; er war frisch, kräftig, elastisch, konnte wieder erschwert und gefärbt werden! Wir gingen noch einen Schritt weiter und zogen auch Stoffe, die im Lauf der Zeit schwach und brüchig geworden, in den Kreis unserer Untersuchungen. Auch hier zeigte sich dasselbe günstige Resultat. Der Stoff wird natürlich dünn und verliert an Qualität, aber — und das ist ja die Hauptsache — das vorher gänzlich wertlose Material erhielt wieder einen entsprechenden Verkaufswert.

Die Ausführung des Verfahrens ist mit wenigen Worten beschrieben. Man netzt die Seide an, zieht sie kurze Zeit in stark verdünnter kalter Flusssäure um (ein Gehalt von 0,4 bis 1 Proz. an HFl genügt), wäscht und aviviert. Da die Entziehung der Charge eine Funktion ist der Concentration der Flusssäure und der Zeit der Behandlung, so hat man es vollständig in der Hand, die Charge prozentualiter oder vollständig von der Faser zu lösen. — Bei der Oxalsäure bedient man sich einer kalt gesättigten Lösung.

Die Wirkung dieser Säuren ist ebenso merkwürdig und originell, wie sie vom chemischen Standpunkte aus zunächst ganz unerklärlich ist. Bei der Flusssäure denkt man natürlich in erster Linie an deren aufschliessende Wirkung von Kieselsäure bezw. von kieselsauren Salzen. Eine ausreichende Erklärung über den Verlauf des Prozesses können wir jedoch zur Zeit, zumal was das Verhalten der Oxalsäure betrifft, nicht geben; noch viel weniger können wir den Vorgang durch eine chemische Gleichung zum Ausdruck bringen.

Der Gedanke lag nahe, das Verhalten dieser Säuren dazu zu verwerten, um die Höhe der Erschwerung einer Seide — gerbsäurehaltige Seide ist ausgenommen — zu bestimmen.

[1]) Gnehm und Meister, Zur Frage der Erschwerung der Seide u. s. w. 1896. Gnehm, Ueber beschwerte Seide, Färberzeitung 1902, Heft 9, 10 und 11.

Diese Aufgabe ist im chemischen Laboratorium der Seidenfärberei von J. Baumann und Dr. A. Müller in einfacher und geschickter Weise gelöst worden. Vielleicht sind wir im Fall, später die bezüglichen Mitteilungen auch hier publizieren zu können.

Zolltarife.

Schweiz. — Laut Tarif. Entscheid des schweiz. Zoll-Departementes wird

Grège gefachtet	in Tarifnummer	560
Floretseide, roh, gefachtet	„ „	561

eingereiht; Zollansatz Fr. 1.50 per 100 kg.

Zoll auf Seidenbändern in den Vereinigten Staaten. — Der Schatzamts-Sekretär hat seine jüngste, aufsehenerregende Verordnung, der zu Folge Seidenbänder aller Art als „Besatzartikel" mit 60% ad. val., statt wie bisher als Seidenwaren mit 50%, zu verzollen seien, widerrufen. Den Bemühungen der amerikanischen Importers, der Handelskammer von St. Etienne und der französischen Diplomatie ist dieser Erfolg zu verdanken.

Schweizerischer Zoll auf Kravatten. — Die Krefelder Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 16. Dezember 1903 im Interesse der Krefelder Kravattenfabrikanten beschlossen, von neuem die Reichsregierung zu ersuchen, darauf zu dringen, dass der im neuen schweizerischen Generaltarif für fertige Kravatten vorgesehene Zoll von 400 Franken für 100 kg bei Abschluss des künftigen Handelsvertrages wesentlich ermässigt wird und die Höhe des jetzt gültigen Vertragssatzes von 175 Franken möglichst nicht überschreitet.

Französischer Zoll auf italienische Seidenwaren. — Dem Mailänder „Sole" zufolge hat letzthin in Rom eine Besprechung zur Herabsetzung des französischen Zolles auf Seidenstoffe italienischen Ursprungs stattgefunden; an der Zusammenkunft nahmen teil die Minister Luzzati und Rava, die Abgeordneten Carcano und Rubini und Herr Ed. Stucchi, Seidenfabrikant und Präsident der Comasker Handelskammer. Das Blatt weist auf die Verschiedenheit der Verzollung bei Geweben schweizerischen und italienischen Ursprungs hin und sagt, dass die italienischen Seidenweber nichts anderes wollen, als Gleichberechtigung mit ihren schweizerischen Kollegen; die gegenwärtigen herzlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten rechtfertigen ein solches Verlangen. Im übrigen werde durch Bewilligung dieser Konzession Frankreich keinerlei Schaden erwachsen. Der „Sole" teilt weiter mit, dass in der Sache zwischen den Ministern Luzzati und Rava und dem französischen Botschafter Barrière Unterhandlungen stattgefunden haben, und dass es nicht unwahrscheinlich sei, dass den Wünschen der Comasker Weber entsprochen werde.

Es ist begreiflich, dass die italienischen Industriellen aus der politischen Annäherung der beiden Länder Nutzen zu ziehen suchen; aber etwas anderes ist es, ob die Franzosen ohne jegliche Gegenleistung eine soweit gehende Konzession bewilligen werden. Vor einigen Monaten hat der französische Handelsminister erklärt, dass nach dem Zustandekommen der neuen mitteleuropäischen Handelsverträge Frankreich eine Revision seiner Seidenstoff-Zölle im Sinne einer Erhöhung vornehmen werde; die Protektionisten in Lyon, denen schon die geringfügige schweizerische Konkurrenz ein Dorn im Auge ist, werden im gegenwärtigen Zeitpunkt schwerlich zugeben, dass die italienische Produktion zu Vorzugszöllen eingelassen werde. Die der Schweiz eingeräumte Vergünstigung musste durch einen Zollkrieg errungen werden und endlich bot der schweizerische Vertragstarif den Franzosen grosse Vorteile. Zu der Behauptung des „Sole", es werde wahrscheinlich den Wünschen der Comasker entsprochen werden, darf demnach wohl ein Fragezeichen gesetzt werden.

Für die Schweiz hätte die Erhebung eines einheitlichen Zolles den grossen Vorteil, dass die immer wieder, wenn auch ungerechtfertigter Weise erhobene Behauptung, es fänden italienische Seidengewebe durch die Schweiz Eingang nach Frankreich, ein für allemal verschwände und damit auch ein Hauptargument der französischen Schutzzöllner gegen die Sonderbehandlung der Schweiz und den verhältnismässig niedrigen französischen Zoll aus der Welt geschafft; endlich würde damit auch die Erhebung von Ursprungszeugnissen die Berechtigung verlieren.

Handelsberichte.

Seidenwaren in Aegypten. — Einem französischen Konsularbericht zufolge wird auf dem Seidenstoffmarkt die Konkurrenz von Italien immer fühlbarer; Frankreich steht zwar als Einfuhrland noch immer an der Spitze, indem es im Jahre 1902 für 1,423,700 Franken Seidengewebe nach Aegypten exportierte gegen 1,364,400 Franken im Jahre vorher. Italien hat grössere Fortschritte aufzuweisen, indem seine Ausfuhr von Seidenstoffen von 848,600 Franken im Jahre 1901 auf 1,239,900 im folgenden Jahre stieg. Seidene Bänder, Tüll, Spitzen und Stickereien werden in der Hauptsache aus Frankreich bezogen, während seidene Shawls und Tücher namentlich von Deutschland und Oesterreich geliefert werden. Die Einfuhr aus der Türkei und aus Japan ist im Steigen begriffen, jedoch an und für sich noch nicht bedeutend.

Laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik wurden im Jahre 1902 aus der Schweiz nach Aegypten ausgeführt seidene und halbseidene Stoffe im Wert von 281,200 Franken und halbseidene Bänder im Wert von 20,200 Franken.

Einfuhr von Seidenwaren nach Griechenland. — Im Jahre 1901 wurden nach Griechenland eingeführt:

	Wert in Drachmen
Seidene Gewebe nicht besonders genannt, sowie Grenadine	241,250
Seidene Gewebe, auch solche mit freiliegenden Spinnstoffen anderer Art	259,210
Seidene und halbseidene Tücher, Shawls, Gaze, Krepp	334,200
Seidene und halbseidene Blonden und Spitzen	99,200

Der Anteil Deutschlands an dieser Einfuhr beziffert sich für seidene und halbseidene Gewebe auf 58,230 Drachmen, für Tücher, Shawls, Gaze und Krepp auf 21,300 Drachmen und für Blonden und Spitzen auf 22,000 Drachmen.

Die Schweiz lieferte laut Angaben unserer Handelsstatistik nach Griechenland im Jahre

	1901	1902
Seidene und halbseidene Gewebe	Fr. 89,200	Fr. 116,100
Shawls, Schärpen u. s. f. . . .	„ 24,200	„ 19,600

Einfuhr von Seidenwaren nach Mexiko. Im Rechnungsjahr 1901/2 wurden nach Mexiko eingeführt:

Reinseidene Gewebe	Golddollars	319,400
„ Kopftücher	„	1,700
Andere Ganzseidenwaren (ohne Kleider)	„	239,400
Halbseidene Gewebe	„	412,100
Halbseidenwaren, nicht besonders genannt	„	238,000
Näh- und Stickseide	„	36,500

Angesichts dieser Zahlen ist die schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren nach Mexiko eine sehr bescheidene. In der schweizerischen Handelsstatistik sind die Ausfuhrzahlen nach Mexiko mit denjenigen für Centralamerika und Westindien vereinigt; in letztere Länder wird jedoch kaum eine namhafte Summe in Abzug zu bringen sein. Im Jahre 1902 belief sich unsere Ausfuhr von

Seidenen und halbseidenen Geweben auf	341,900	Fr.
Seidenen und halbseidenen Bändern „	757,400	„
Shawls, Tüchern u. s. f. . . . . „	15,300	„

Einfuhr von Seide und Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten im Monat November:

		1903	1902
Grège	Doll.	647,979	1,554,537
Abfälle	„	9,912	7,159
Seidenwaren	„	1,752,769	1,816,215
Andere Artikel	„	9,280	18,255

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. — Die Firma Karl Landolt in Zürich I und damit die Prokura Karlo Bianchi ist infolge Association erloschen.

Karl Landolt-Ryf in Zürich I und Otto Mahler-Koelliker in Thalwil haben unter der Firma Landolt & Mahler in Zürich I eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1904 ihren Anfang nimmt und die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Karl Landolt“ übernimmt. Die Firma erteilt Prokura an Karlo Bianchi in Zürich II. Handel in Rohseide und Seidenstoffen. Tiefenhöfe 7.

— Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft der Seidenwebereien vormals Stünzi Söhne in Horgen hat dem Direktionsmitglied Gottfried Aschmann in Horgen Einzelunterschrift erteilt, womit dessen bisherige Prokura erlischt.

— Die mechanische Seidenstoffweberei Bodmer, Heidenreich & Co. in Zürich zeigt mit Zirkular vom 31. Dezember an, dass der Associe, Herr E. F. Heidenreich, aus Gesundheitsrücksichten von der aktiven Beteiligung zurücktritt.

Alfred Bodmer, Conrad Bodmer, jun., Georg Friedr. Bodmer, Ernst Friedrich Heidenreich und Conrad Bodmer, sen., haben unter der Firma Bodmer & Cie. in Zürich I eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Jan. 1904 ihren Anfang nahm und die Aktiven und Passiven der aufgelösten Kommanditgesellschaft „Bodmer, Heidenreich & Cie.“ übernimmt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Alfred Bodmer und Conrad Bodmer, jun., und Kommanditäre sind: Georg Friedrich Bodmer mit dem Betrage von Fr. 150,000, Ernst Friedrich Heidenreich mit dem Betrage von Fr. 125,000 und Conrad Bodmer, sen., mit dem Betrage von Fr. 75,000. Seidenstoff-Fabrikation. Rennweg 12. Die Firma erteilt Prokura an Enrico Bartesaghi, von Nerviano (Provinz Mailand), in Zürich I.

Deutschland. — Berlin. — Grossfeuer in dem Geschäft der Seidenband- und Stoff-Engros-Firma M. Borchardt Nachf. Bei der bekannten Seidenband- und Stoff-Engros-Firma M. Borchardt Nachf. brach in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember gegen 1/23 Uhr ein grosser Brand aus, welcher sich von dem Brandherd in der zweiten Etage über die dritte Etage hinweg bis zum Dachstuhl verbreitete, so dass vom zweiten Stock aus der gerade Durchblick zum Himmel geschaffen war. Das Feuer ist aller Vermutung nach durch Ueberheizung eines grossen Anthracitofens oder durch schadhafte Abzugsröhren entstanden, und scheint erst sehr spät bemerkt worden zu sein, als es bereits in den Innenräumen grosse Dimensionen angenommen hatte. Die Feuerwehr, welche in beträchtlicher Stärke heranrückte und neben vielen Handspritzen auch mit mehreren Dampfspritzen arbeitete, hatte eine schwere Aufgabe und brachte das Feuer erst nach ca. dreistündigem intensiven Wassergeben zum Stillstand. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis zum frühen Morgen hin, und die braven Mannschaften der Feuerwehr litten erheblich unter der grimmigen Kälte, die das Wasser an den Schläuchen zum Frieren brachte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da beide Etagen erhebliche Lager an Seidenband und Seidenstoffen enthielten.

Oesterreich. — Insolvenz der Seidenwarenfirma Moriz Lunzer in Wien. Die Seidenwarenfirma Moriz Lunzer in Wien ist wieder insolvent. Die Passiven betragen für Waren 450,000, für Bardarlehen 160,000, für Giro-Verbindlichkeiten 150,000 Kronen. Beteiligt sind hauptsächlich Fabrikanten in Zürich, Krefeld, Lyon und Como. Lunzer soll einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Frankreich. — Lyon. — Neugründungen. — Mantiliek & Co., Seidenstoff-Fabrik. Kapital 250,000 Fr. — St. Etienne. — Anlagne, Bonon & Villedien; Cylindragen; Kapital 100,000 Fr.

Nordamerika. — New-York. — In der Angelegenheit der Newyorker Bandimportfirma W. P. Gill & Co., 18 Greene Street, über deren Zahlungsschwierigkeiten wir schon früher berichteten, hat der Kurator der Firma vom Gericht die Erlaubnis zu einer vorläufigen Sicherstellung von 350,000 Doll. erhalten, da die meisten Gläubiger das Geschäft fortgesetzt zu sehen wünschen. Die Total-Aktiven der Firma betragen nominell 530,000, in Wirklichkeit 350,000 Doll. Darunter befinden sich das Lager in Höhe von 100,000 bis 135,000 Doll., 12,000 Dollars Aussenstäude, 18,000 Doll. Kasse auf Banken, sowie Grundbesitz.

— New-York. — Emanuel Spitzer, Seidenblousenfabrikant, ist mit 27,721 Doll. Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

— New-York. — Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Seniorchefs der Kommissions-Firma C. A. Auffmordt & Co. wird das Geschäft von den Teilhabern John F. Degener, Wm. Degener, John F. Degener jr. und Gustave von Haspery unter unveränderter Firma fortgeführt.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 31. Dezember 1903.

Organzin.						Grap. geschn.			
Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	**Japan**	Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57—56	55	54	—	22/24	51	—	—	—
18/20	56—55	54	53	—	24/26	50-49	—	—	—
20/22	55—54	53	52	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	54—53	52	51	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	47	46	20/24	43	—
36/40	46	45	22/26	41	—
40/45	45	44	24/28	—	—
45/50	43	42			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	**Japan**	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia.
18/20 à 22, 22/24	52	50	—	20/24	49	—		—	—	—
24/26, 26/30	51	49	—	26/30	46	45		—		—
3fach 28/32, 32/34	52	50	—	30/34	45	44		50—49		
36/40, 40/44	51	49	—	36/40	—	—		48—47		—
				40/44	—	—		46		45
				46/50	—	—		—		—

Tsatlée geschnell. **China**	Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais		Kant. Filat.	Sublime
36/40	47-46	45-44	44-43	36/40	41	2fach	20/24	41
41/45	46-45	44-43	43-42	40/45	40		22/26	39
46/50	45-44	43-42	42-41	45/50	39		24/28/30	38
51/55	44-43	42-41	41-40	50/60	38	3fach	30/36	41
56/60	—	—	—				36/40	39
61/65	—	—	—				40/44	38

Seidenwaren.

Verschiedene Anzeichen im neuen Jahr sprechen für einen günstigern Fortgang der Seidenfabrikation, als wie man am Schluss des letzten Jahres anzunehmen wagte. Dabei sind die Gestaltung der Witterungsverhältnisse und drohende kriegerische Verwicklungen allerdings von grösserm Einfluss und Tragweite.

Dem Geschäftsgang des letzten Jahres wurden von den verschiedenen Fachschriften bereits einige knapp gehaltene Rückblicke gewidmet, die übereinstimmend über den Fortgang der Seidenindustrie nicht viel Rühmliches zu sagen wissen. Neben der Ungunst der Mode hatte der Kälterückfall im April die Entwicklung des Frühjahrsgeschäftes verhindert, dann der regnerische Sommer den Verkauf von Sommerartikeln stark beeinträchtigt. Dazu kam dann noch die geringere Seidenernte und die Unstetigkeit des Rohseidenmarktes.

Von allen unsern seidenindustriellen Hauptplätzen war Lyon infolge seiner vielseitigen Fabrikation und der Anpassungsfähigkeit an alle gangbaren Artikel am besten beschäftigt, dann kommt in zweiter Linie die Krefelder-Industrie, die in Kravattenstoffen grossen Umsatz erzielte. Die Zürcher-Seidenindustrie konnte sich dagegen keines besonders gangbaren Artikels erfreuen und musste verschiedenerorts längere Zeit den Betrieb stark eingeschränkt werden. Am schlimmsten gestalteten sich die Verhältnisse für Como, indem die dort hauptsächlich hergestellten schweren, reinseidenen Stoffe von der Mode ganz vernachlässigt wurden.

Die vorausgegangenen günstigen Jahre hatten eine Menge von Neugründungen und Geschäftsvergrösserungen mit sich gebracht und gingen anderseits frühere bedeudende Absatzgebiete verloren. Diese Veränderungen haben sich in dem letzten Jahr zum ersten Mal besonders bemerkbar gemacht. Selbverständlich sind Betriebseinschränkungen nur ein vorübergehendes Hülfsmittel und wird man Mittel und Wege suchen müssen, um in der Seidenindustrie wieder gesundere Verhältnisee zu schaffen. In erster Linie soll dahin getrachtet werden, das Vertrauen des kaufenden Publikums durch Herstellung haltbarerer, weniger erschwerter Ware wieder zu gewinnen. Um in dieser Richtung etwas Erspriessliches zu erreichen, ist ein vermehrter Kontakt unter den verschiedenen industriellen Branchen und die internationale Regelung dieser wichtigen Frage dringend nötig.

Indem wir auf die letzten Seidenwarenberichte zurückkommen, so lauten dieselben durchwegs ziemlich günstig. Die „N. Z. Z." meldet von dem Platz Zürich unter dem 9. Januar folgendes:

Die erste Woche des neuen Jahres braehte wider Erwarten ein ziemlich lebhaftes Geschäft; der Markt war zwar nur schwach besucht, aber die Post brachte genügend Anregungen und Offerten. Es wurden grössere Lagerverkäufe in Taffetas couleur und noir perfekt. Bestellungen auf Uni-Stapelartikel gingen in befriedigender Weise ein und so hat die Fabrik wieder für einige Zeit genügend Beschäftigung.

Von **Lyon,** wo der Streik der Textilarbeiter nur noch einen Teil der mechanischen Webereien betrifft, wurde der „N. Z. Z." in der letzten Woche folgender Bericht erstattet:

Der Markt bleibt in guter Haltung für matte und glänzende Mousseline, glatter wie broschierter Ware, für die auch lohnende Preise angelegt werden. Fortwährend kommen auch Bestellungen auf Voiles ein, besonders von Amerika; sehr umfangreiche Sortimente von Crêpe lisse gehen täglich aus dem Markte. Crêpes de Chine in einfach- und doppelbreit haben befriedigenden Verkehr. Taffete begegnen andauernder guter Nachfrage und werden zur Sommersaison eine ansehnliche Rolle spielen, namentlich in hellen Farben. Einiges wird davon auch bedruckt verlangt. In regem Verkehr stehen bedruckte Pongis, ebensolche Sergès, die für Sommerkleider zu regelmässigen bedeutenden Geschäften Veranlassung bieten. In Futtergeweben wird auf feste Rechnung weiter gearbeitet. Von façonnierten Erzeugnissen erfreuen sich neben stückgefärbten Damas auch sehr schöne reiche Sorten ziemlich günstiger Aufnahme. In andern Stoffen wird derzeit wenig verlangt.

Von **Krefeld** ist gegenüber den Vorwochen nichts neues zu melden.

In Bandartikeln scheinen Galons- und Passementerie-Bänder in grössern Posten verlangt zu werden, während broschierte und andere gewobene Bänder noch nicht genügend Nachfrage begegnen.

Von dem Lyoner Streik.

Ueber die Ursache und den Fortgang des Arbeiterausstandes in der Lyoner Seidenindustrie kann nach den Angaben des „B. C.“ noch folgendes mitgeteilt werden:

Es steht ausser allem Zweifel, dass wir einer grösseren Seidenmode entgegengehen. Die weichen, glänzenden Stoffe, die wenig oder gar nicht beschwert sind, erringen sich täglich neue Anhänger, und viele grosse Häuser haben bereits stark in diesen neuen Artikeln disponiert. Auf diesen Augenblick, der eine Aufbesserung der Gesamtlage der Seidenbranche bedeutet, hatte die Arbeiterschaft Lyons gewartet, um den seit Monaten geplanten Streik zur Ausführung zu bringen.

Nachdem schon in der letzten Novemberwoche die Appreteure für Tülle die Arbeit niedergelegt hatten, folgten am 7. Dezember die sämtlichen hiesigen Appreteure und Färber diesem Beispiele und beschlossen in einer von etwa 3000 Arbeitern besuchten, äusserst stürmischen Versammlung den Generalstreik. Ihre häuptsächlichste Forderung war die Erhöhung des Tagelohns, der bis jetzt im Durchschnitt 3,50 bis 4 Fr. betrug, um ca. 25%. Da diese Forderung von den Fabrikbesitzern abgelehnt wurde, so beschlossen die Arbeiter, den Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Zudem schlossen sich ihnen auch noch die Weber von Lyon und Umgebung an, und auf diese Weise stieg die Zahl der Streikenden auf beinahe 6000. Von allen Seiten flossen ihnen reichliche Hilfsmittel zu, hieran beteiligte sich sogar die Stadt Lyon mit 30,000 Fr. für Lebensmittel und Heizmaterialien; infolgedessen waren alle fest entschlossen, den Streik bis auf äusserste durchzusetzen. Das Benehmen dieser grossen Menschenmasse war übrigens ruhig und gesetzt, man möchte sagen: mustergültig. Jeden Tag zogen die Streikenden in wohlgeordneten, geschlossenen Abteilungen vor die Fabriken, wo sie die Chefs und Direktoren auspfiffen. Sodann unternahm der Trupp einen Marsch durch die Stadt, unter Singen der „Internationale“ und kleiner Spottlieder; jedoch enthielt man sich jeder weiteren Manifestation, so dass die den Zug begleitenden Sergents de ville es nicht ein einziges Mal nötig hatten, einzugreifen.

Die Fabrikbesitzer ihrerseits waren inzwischen auch nicht müssig geblieben. Gleich den Arbeitern hatten sie täglich Versammlungen abgehalten und die Abgesandten der Streikenden empfangen. Da die Situation drängte und sich auch unter den Arbeitern viele befanden, die — besonders in Anbetracht der Weihnachtsfeiertage — gerne die Arbeit wieder aufgenommen hätten, so entschlossen sich die Chefs zu einem Entgegenkommen. Sie versprachen eine allgemeine Erhöhung der Tarife um 10 Prozent, wenn die Arbeit sofort wieder aufgenommen würde. Dieses Angebot erschien den Streikführern zu niedrig, und sie rieten den Arbeitern dringend ab, auf die Vorschläge einzugehen. Daraufhin wurden beiderseits die Verhandlungen abgebrochen.

Die seit mehreren Tagen in ganz Mitteleuropa herrschende Kälte erhöhte die Not der Arbeiter, während die Unterstützungen allmählig zu mangeln begannen. Zudem befand sich unter den Streikenden eine grosse Zahl alter Arbeiter, die nur gezwungen die Arbeit niedergelegt hatten. Als daher die Chefs durch grosse Plakate bekannt gaben, dass sie keinen von denen entlassen würden, die die Arbeit sofort wieder aufnehmen wollten, und zudem ihre Versprechung erneuten, die Löhne um 10% zu erhöhen, da fanden diese Aufforderungen williges Gehör. Gleichzeitig wurde der Schutz der Obrigkeit in Anspruch genommen und die sich zum Schutze der Gebäude in den Fabriken befindlichen Posten verstärkt. Die Streikführer ihrerseits liessen zwar nichts unversucht, konnten aber nicht verhindern, dass ein grosser Teil der Streikenden ihre Sache verliess, und so nahmen dem am 22. Dezember gegen 3500 Arbeiter — also etwa die Hälfte des Gesamtbestandes — die Arbeit wieder auf. Der andere Teil jedoch ist fest entschlossen, im Ausstande zu verharren, und so dürfte sich der Streik, obwohl im Verlöschen begriffen, noch einige Zeit hinziehen. Die verursachten Kosten und der Schaden sind sehr bedeutend, besonders die Fabriken in Tüllen und Mousseline sind mit ihren Lieferungen stark im Rückstande.

Kleine Mittheilungen.

Der Ball der Pariser Schneiderinnen ist in jedem Jahr für die beteiligten Pariser Kreise ein Ereignis, so war auch in diesem Jahre das Fest, das in der letzten Woche im Pariser Continental Hotel stattfand, eine Sensation. Wie immer wurden die höchste Eleganz, die neuesten Modeschöpfungen zur Schau getragen. Unter den kostbaren Roben der Ballbesucherinnen sah man wider Erwarten nur sehr wenig Paillette-Tüllroben, dafür waren aber die zwei bis drei derartigen Toiletten besonders kostbar und elegant. Eine ausgesprochene Vorliebe herrschte für die so überaus eleganten Kleider aus weicher Seide oder Crêpe de Chine. Entzückende Schöpfungen aus einem Gemisch von Satin Duchesse, Mousseline, Tüll, Spitze, Stickereien und Metallperlen verdienen besondere Erwähnung, so eine Robe aus broschierter Louis XVI. Seide, rosa auf weissem Fond, eine nilgrüne Prinzess-Toilette aus Peau de soie mit irischen Spitzen-Volants, ein crême Spitzenkleid mit schwarzen Pailletten, eine türkisblaue Seidenrobe mit gleichfarbigem plissiertem Tüll-Ueberzug etc. Der Ball hat vor allem den Beweis erbracht, dass augenblicklich Seiden- und Seidenvoile-Stoffe für Balltoiletten vorherrschen.

Internationale Industrieausstellung in Kapstadt. Laut Mitteilung der britischen Gesandtschaft wird vom November 1904 bis Januar 1905 in Kapstadt eine internationale Industrieausstellung stattfinden. Diese ist ein Privatunternehmen (Trades' Markets & Exhibitions Limited), unter dem Protektorate des Gouverneurs des Kapkolonie, der Premierminister der Kapkolonie und Natals, der Gemeindebehörde und der Handelskammer von Kapstadt u. s. f. Die Kanzlei des eidg. Handelsdepartements in Bern hält Prospekte, Reglemente u. s. f. zur Verfügung der Interessenten.

Briefkasten.

Mitteilung.

Wir machen unsere verehrlichen Abonnenten und Mitglieder darauf aufmerksam, dass Frl. S. Oberholzer mit Beginn dieses Jahres von der Expedition dieses Blattes zurückgetreten ist.

Anfgaben neuer Abonnenten sowie von Inseraten, Adressenänderungen etc. sind deshalb von nun an, an die Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie" Adresse: **Postfach Neumünster,** zu richten. Dahin sind auch Reklamationen betreff verspäteten Zusendungen oder Ausbleiben einzelner Zeitungsnummern zu adressieren.

Die von Seite verschiedener Mitglieder und Abonnenten zugesandten Neujahrsgratulationen werden hiemit herzlichst verdankt und bestens erwiedert. **F. K.**

A. M., Wädenswil. Das Gewünschte ist vorhanden und kann gelegentlich abgeholt werden.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 72.

„Aus wieviel Coconfäden besteht in der Regel ein Organzin resp. Tramefaden nachstehender Deniers:

18/20, 22/24, 26/28, 28/32, 34/36, 38/42, 48/52, 58/62, 68/72 78/82, 88/92, 98/102?

Ist die Anzahl der Coconfäden immer die gleiche, oder ändert sich dies, indem z. B. bei gröberen Coconfäden weniger bei feineren Coconfäden eine grössere Anzahl Coconfäden einen Organzin resp. Tramefaden bilden?"

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 1164. D. Schw. — Seidenweberei. — Tücht. erfahrner Webermeister.

F 1185. D. Schw. — Seidenweberei. — Junger Commis wenn möglich mit Webschulbildung. — Franz. und engl. Korrespondent.

F 1199, Frankreich. — Seidenweberei. — Tücht. erfahrner Webermeister.

Angebot und Nachfrage betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Verzeichnis offener Stellen.

(Aus Fach- und Tageszeitungen zusammengestellt.)

Branche	Gesucht wird	Offerten adressieren an
Etablissement der Textilbranche	Disponent mit guten Sprachkenntnissen und Umgangsformen als Stütze des Chefs für Einkauf.	No. 8266. Elberfelder Zeitung, Elberfeld.
Kartenschlägerei	Ein kräftiger, mit dem Klavierlisage und den Kopiermaschinen vertrauter Mann.	O.Z. Expedition dieses Blattes.
Webereietablissement der Schweiz	Techn. und kommerziell gebild. Direktor, im Bankfach erfahren	L. S. 668 Rudolf Mosse, Zürich
Seidengeschäft	Jüngerer Commis	Z. C. 303 Rud. Mosse, Zürich

Patronenpapiere,

bester Qualität, in allen gangbaren Sorten,

Farben und Tusche flüssig und in Stücken,

Pauspapier, Schreibhefte, Buchführungshefte,

Lack, Pinsel, Gummi,

alle Bureau-, Zeichnungs- und Malartikel

empfiehlt bestens

Papeterie Landolt-Arbenz,

Bahnhofstrasse 66, **Zürich.** 330

Günstige Gelegenheit.

1 Lisage in gutem Zustande bestehend aus 3 Maschinen, 2 Copierpressen und aller Zubehör, ist verhältnissehalber zu billigem Preise zu verkaufen. 361

Gefl. Offerten nimmt entgegen **Frau Wwe. Rudin-Sandreuter,** Güterstr. 100, **Basel.** (Zag. B. 672)

Zu kaufen gesucht:

Ein Exemplar **„Decomposition".** (Schaftweberei).

Gefl. Offerten mit Preis unter **O. H. 309** an die Exped.